



M o n t a g , a m 8 . F e b r u a r 1 8 3 0 .

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Fb. Hell.]

L e b e n s b i l d e r .

(Fortsetzung.)

7.

Die Kauffarthefregatte.

Kauffarthefregatte nennt man ein dreimastiges Schiff, welches 270—400 Tonnen laden, Reisende in Wohnung nehmen und etliche Stücke Geschütz führen kann, für den Handel nach Ost- oder West-Indien bestimmt und Eigenthum eines oder mehrer Kaufleute in Gemeinschaft ist.

So war die Fregatte, deren Bord der junge Reisende bestieg, das Eigenthum eines reichen Kaufmanns H... aus R..... — dieses Schiff lud 275 Tonnen, führte 14 Stück Geschütz und war unter dem Deck für die Reisenden sehr gemächlich eingerichtet.

Es hatte nämlich eine nette geräumige Kajüte oder sogenanntes Kaffeezimmer mit zwei Fenstern nach der Wasserseite und einem Laternenfenster nach oben zu. Neben dem Eingange waren zu beiden Seiten sechs Gewehre mit langen Bajonetten, sechs Degen mit Körben (Deckgriffen) und sechs Pistolen auf einem dazu besonders verfertigten Gestelle zurechtgelegt, um im Falle einer Empörung der Schiffmannschaft oder eines Privatangriffes die Reisenden damit bewaffnen zu können. In der Mitte des Zimmers war eine lange Schiffsafel mit aufrechtstehenden und mit Zwischenleisten, um zur See bei dem Schlinkern (Hin- und Hertaumeln) und Stampfen des Schiffes Teller

und sonstiges Tafelgeräth gegen Verschieben und Fallen zu bewahren. An beiden Seiten und hinter der Tafel hatte man drei gepolsterte, sofa-artige, befestigte Bänke angebracht; über der Tafel, unter dem Laternenfenster, hing eine Schifflampe, welche, so sehr das Schiff auch immer schlinkern und stampfen möge, stets lothrecht hängen bleibt. An jeder Seite dieser Kajüte befand sich eine geräumige Hütte; rechts, am Steuerbord, die Hütte des Schiffcapitains mit einem hübschen Kooi, unter diesem eine Commode, nach außen zu ein Fenster und oben zwei Patentgläser *), um Licht und Luft in die Hütte zu lassen.

Die Hütte links an der Backbordseite war der zur Rechten an Größe gleich, jedoch mit zwei neben einander stehenden Bettstätten versehen, unter diesen zwei ein aufrechtstehender Tisch, hinten ein und oben zwei Fenster. Diese Hütte war für Frau H. und ihr Gefolge bestimmt.

An die Kajüte stößt die Eingangstreppe vor dem hintersten sogenannten Kreuz- oder Besaanmast. Hinter der Treppe, wo Kasten für Teller und Gläser angebracht waren, findet man das größte Zimmer, die sogenannte Kirche, in welchem eine befestigte lange Tafel mit Leisten, gleich der in der Kajüte, und

*) Patentglas nennt man ein rundes, $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll dickes Glas, so fest, daß man, ohne es zu zerbrechen, darüber hingehen kann, bestimmt, um Licht und Luft einzulassen.